

## Einleitung

Licht lässt unsere Welt sichtbar werden. Die Beschaffenheit des Lichts hat dabei großen Einfluss darauf, was wir sehen und wie wir etwas sehen. Beim Fotografieren versuchen wir, die Wirkung des Lichts zu beobachten, um sie gemäß unseres inneren Bildes von einem Motiv zu erfassen oder auch zu steuern. Wie die Blende des Objektivs, künstliche Lichtquellen (z.B. ein Blitzgerät) oder auch Reflektoren, so sind auch Filter Hilfsmittel, mit denen wir das Licht in der Fotografie kontrollieren und es uns im Sinne des »Bildes im Kopf« dienstbar machen können.

Der Einsatz von Filtern kann eine ohnehin vorhandene Stimmung intensivieren – zum Beispiel, wenn der Polfilter das kräftige Blau eines Sommerhimmels verstärkt oder wenn ein Verlaufsfilter dunkle Gewitterwolken noch dramatischer erscheinen lässt. Filter können aber auch sichtbar werden lassen, was nicht unserer faktischen Wahrnehmung entspricht: Fließende Bewegungen, Schemen und Geister bei Langzeitbelichtungen von Wolken im Wind, einer Stromschnelle oder einer Tänzerin sind mit einem ND-Filter möglich. Von solchen Aufnahmen geht oft eine besondere Faszination aus, da sie als mystisch und geheimnisvoll empfunden werden.

Mit Filtern zu fotografieren ist insofern nicht nur eine Technik, sondern erfordert ganz unterschiedliche Herangehensweisen und Fantasie – je nachdem, ob Vorhandenes intensiviert oder etwas ganz Neues geschaffen werden soll. Anfangs erliegt man schnell der Faszination der ungewohnten Effekte. Diese aber sind kein Selbstzweck und nutzen sich rasch ab. Daher soll dieses Buch nicht nur in die praktischen Fragen der Filterfotografie einführen, sondern Sie auch dazu anregen, Filter überlegt und zielgerichtet einzusetzen, um eine Bildidee zu unterstützen.



Das Buch richtet sich all jene, die in ihrem fotografischen Alltag durch die gezielte Verwendung von Filtern deutliche Verbesserungen der Bildqualität und der Aussage erreichen möchten. Diese Verbesserungen sind nicht zwangsläufig plakativ, sondern manchmal subtil und für den Betrachter nicht immer erkennbar. Die besten Fotos macht nicht unbedingt derjenige, der an die atemberaubendsten Locations reist und dort mit schillernden Effekten arbeitet. Solche Ergebnisse können zunächst blenden. Doch die Frage ist: Was bleibt? Was ist die Substanz des Bildes? Ich meine: Die besten Fotos macht, wer mit seinem Bild das Wesentliche seines Motivs zum Sprechen bringt.